



# Die Rundschau

Nachrichten aus der diakonischen Arbeit in der Stephanus-Stiftung

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.stephanus.org/rundschau](http://www.stephanus.org/rundschau)

Ausgabe Februar 2017



## Eine neue evangelische Grundschule in Berlin-Weißensee

Die Stephanus-Stiftung wird zu Beginn des neuen Schuljahres im September 2017 eine evangelische Grundschule in Berlin-Weißensee eröffnen. Derzeit laufen die abschließenden organisatorischen Vorbereitungen der Gründungsphase. Dazu gehören u. a. die Gewinnung von Pädagogen sowie die Ausstattung der Grundschule mit Mobiliar.

Geleitet wird die Stephanus-Grundschule von Mechthild Blasczyk. „Unser Schulkonzept unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von Konzepten öffentlicher Grundschulen“, erläutert Mechthild Blasczyk. Den Grundschulern werden Kenntnisse, Fertigkeiten und Werte vermittelt, die sie befähigen, selbstständig zu lernen und verantwortungsbewusst Entscheidungen zu treffen. „Mit unserem Ansatz tragen wir zur Bildungsvielfalt und zur inhaltlichen Erweiterung der Bil-

dungslandschaft hier im Stadtbezirk bei“, sagt Schulleiterin Mechthild Blasczyk.

Die zweizügige evangelische Grundschule mit reformpädagogischem Ansatz und einem musisch-ästhetischen Profil bezieht ein historisches Schulgebäude in der Parkstraße 22. Es beherbergte bis 1942 die „Israelitische Taubstummenanstalt“ und wird seit 1990 von der Stephanus-Stiftung wieder als Schulgebäude genutzt.

Das Gebäude selbst ist barrierefrei modernisiert und verfügt über einen Aufzug. „Die hervorragenden Rahmenbedingungen ermöglichen uns, eine „Schule für alle“ zu schaffen“, berichtet Mechthild Blasczyk. Auch das weitläufige Gelände der Stephanus-Stiftung bietet eine ganze Reihe ausgezeichnete Voraussetzungen für eine Grundschule. Dazu gehören Grünanlagen, Spielplätze, eine Mehrzweckhalle für

Sport und Veranstaltungen sowie die Friedenskirche.

„Der Religionsunterricht, die Feste des kirchlichen Jahreskalenders sowie unsere Schulgottesdienste gehören ganz selbstverständlich zum Bildungsansatz in unseren Schulen“, sagt Martin Reiche, Geschäftsführer der Stephanus-Bildung gGmbH. Dabei verweist er auf die drei Schulen der Stephanus-Bildung gGmbH in Templin, Bad Freienwalde und Berlin-Weißensee.

Mit der evangelischen Stephanus-Grundschule entwickelt sich gleichzeitig auch der historische Stiftungsstandort in Berlin-Weißensee. „Mit der Stephanus-Kita, der evangelischen Grundschule, der Schule mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sowie der Stephanus-Akademie wird das Gelände hier zu einem Bildungscampus, freut sich Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung. Künftig sind gemeinsame inklusive Projekte der verschiedenen Bildungsangebote auf dem Campus vorgesehen, die einander ergänzen.

Zum Selbstverständnis der Stephanus-Stiftung gehört, jeden Menschen als Geschöpf Gottes anzusehen und ihn entsprechend seiner Fähigkeiten und Begabungen zu fördern. „Mit unserer christlichen Ausrichtung möchten wir die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Begabungen und Fähigkeiten unterstützen“, sagt Mechthild Blasczyk. Dabei steht die neue Stephanus-Grundschule auch Kindern aus nicht konfessionell gebundenen Familien offen.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

# Schauspielerin Martina Gedeck besuchte die Stephanus-Stiftung

Am Dreikönigstag, dem 6. Januar 2017, besuchte Martina Gedeck die Stephanus-Stiftung. Auf Einladung des Kuratoriumsvorsitzenden Klaus-Dieter Kottnik nahm die bekannte Schauspielerin zunächst am Sternsängergottesdienst der Stephanus-Schule in der Friedenskirche auf dem Stiftungsgelände in Berlin Weißensee teil.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Stephanus-Schule und einer Gesprächsrunde informierte sich Martina Gedeck über die diakonische Arbeit in der Stephanus-Stiftung im Allgemeinen und über die Herausforderungen in der Förderschule für Kinder mit Behinderung.

Martina Gedeck (Jahrgang 1961) ist dem Publikum bekannt aus Filmen wie „Das Leben der Anderen“, „Der bewegte Mann“, „Das Leben



ist eine Baustelle“ oder aktuell „Das gleißende Glück“. Für ihre schauspielerischen Leistungen erhielt sie verschiedene Auszeichnungen., darunter den Deutschen Filmpreis, den

Adolf-Grimme-Preis und die Goldene Kamera.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

---

## Bescherung in Budapest

Kurz vor dem letzten Weihnachtsfest machten sich wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie zwei Bewohnerinnen aus dem Katharina-von-Bora-Haus und dem Margarete-Steiff-Haus (Berlin-Weißensee) im Dezember 2016 auf den Weg nach Budapest, um den Frauen und Männern mit Behinderung in der Wohneinrichtung Sarepta Weihnachtspäckchen zu überbringen. In diesem Jahr waren es 96 Stück, die liebevoll von Kolleginnen und Kollegen der Stephanus-Stiftung am Standort Weißensee gepackt wurden.

Anja Bentsch ist Sozialarbeiterin im Betreuten Einzelwohnen Pankow und organisierte die Aktion in diesem Jahr: „Aus Budapest ist ein ganz herzliches Dankeschön an alle zurückgekommen, die sich an der Aktion beteiligt haben, und auch ein schönes Wandbild, das jetzt hier in

der Friedenskirche der Stiftung zu sehen ist.“



Die Besucher aus Berlin sind in Budapest immer herzlich willkommen. Vor Weihnachten reisten nicht nur Mitarbeiter\*innen sondern auch zwei Bewohnerinnen mit nach Budapest. Gemeinsam mit den Bewohnern in Sarepta wurde der Transport entladen und die Verteilung der Geschenke vorbereitet.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der christlichen Einrichtung Sarepta in Budapest freuten sich

in diesem Jahr über Süßigkeiten, Körperpflegeprodukte sowie Kaffee und Tee. „Einzelne Bewohner\*innen hatten bestimmte Wünsche vorher formuliert“, berichtet Anja Bentsch. „So konnten wir z. B. Socken, Schmuck, eine Handtasche oder auch Spiele besorgen und damit eine große Freude bereiten.“

Zwischen der Mitarbeiterschaft der Stephanus-Stiftung am Weißensee und der Wohneinrichtung Sarepta bestehen schon seit über 25 Jahren regelmäßige Kontakte. Mitarbeiter\*innen aus beiden Ländern hospitierten gegenseitig und tauschten sich fachlich aus. Auch zu Weihnachten 2017 soll es wieder einen weihnachtlichen Transport nach Budapest geben.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

# „echt Stephanus“ am Lagerfeuer

Das letzte Kampagne-Motiv entstand in der Uckermark mit Kinder und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt der aktuellen Imagekampagne „typisch und echt Stephanus“ stehen Mitarbeitende sowie Bewohnerinnen oder Bewohner, die dem Betrachter authentische Einblicke aus dem Alltag der verschiedenen Arbeitsbereiche der Stephanus-Stiftung geben. Das Konzept dafür entwickelten Fachleute der Stephanus-Stiftung gemeinsam mit der Berliner Werbeagentur kakooi. In Zusammenarbeit mit dem bekannten Fotografen Sebastian Hänel entstanden in den letzten 18 Monaten acht

eindrucksvolle Motive, die nun auf großflächigen Plakatwänden, Postkarten, Fahnen und im Internet zu sehen sind. Sie kommunizieren die Fachlichkeit und Vielfältigkeit der sozialen Arbeit in den rund 100 Einrichtungen der gemeinnützigen Stiftung.

Anfang November 2016 fotografierte Sebastian Hänel das letzte Motiv der Serie für den Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie. Bei herbstlichen Außentemperaturen und viel Sonnenschein entstand das romantische Motiv in der Uckermark. Daran wirkten Kinder und Jugendliche, die im „Haus am Seenkreuz“ betreut werden, mit.

Durch die umfangreiche Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen war der Tag perfekt vorbereitet und machte allen viel Spaß. Betreuer Uwe Hauer hatte die Feuerstelle schön hergerichtet, gut geschnittene Stöcke für das Stockbrot und genügend Feuerholz lagen bereit. Schon am Vortag bereitete Mitarbeiterin Nicole Meiner mit den Kindern den Teig für das Stockbrot vor.

Die Herausforderung für den Fotografen Sebastian Hänel lag darin, die vier Kinder und Jugendlichen auf ein Foto zubekommen, indem Licht, Feuerstelle und Betreuer perfekt harmonierten. Und das ist gar nicht so leicht, wie es sich anhört. Nach zahlreichen Probeaufnahmen und einigem hin- und herprobieren ist es ihm gelungen, die schöne Stimmung am See einzufangen.

„Das Haus am Seenkreuz“, nahe Milmersdorf, beherbergt eine Wohngruppe für Kinder und Jugendliche mit Bindungs-, Verhaltens- und Persönlichkeitsstörungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort kümmern sich mit viel Geduld und Leidenschaft um die Kinder. „Es ist toll zu erleben, wie sich die Kinder entwickeln, in der Zeit, in der sie bei uns sind und wir das gut mit beeinflussen können“, sagt Uwe Hauer.



Alle Beteiligten zeigten vollen Einsatz beim Shooting für das letzte Motiv der Kampagne „echt Stephanus“.

Christin Streich

Unternehmenskommunikation

---

## Unternehmer spenden für Heilbrunn

In Dezember 2016 konnten sich die Beschäftigten der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin – Betriebsstätte Heilbrunn über eine Spende in Höhe von 500 Euro der Hoyer-Unternehmensgruppe freuen. Überbracht wurde sie von Jens Nagel. Er ist stellvertretender Niederlassungsleiter Mineralölunternehmen im Nordwesten Brandenburgs.

Werkstattleiter Peter Abraham und Betriebsstättenleiter Burkhard

Brandt nahmen die Spende mit Freuden entgegen. „Wir werden diese schöne Zuwendung für Gemeinschaftsveranstaltungen und Feierlichkeiten der Beschäftigten einsetzen“, erklärte Peter Abraham seinen Gästen.

Bei einem Rundgang erläuterte er ihnen die landwirtschaftlichen Aufgaben der Stephanus-Werkstätten in Heilbrunn. Dort werden Rinder und Schweine aufgezogen, die anschlie-

ßend in der eigenen Fleischerei zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet werden. Dabei finden 60 Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung eine sinnvolle Beschäftigung. Auch das Futter für die Tiere bauen die Mitarbeiter\*innen der Stephanus-Werkstätten auf den umliegenden Feldern selbst an.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation



Bei einem Rundgang berichtete Einrichtungsleiter Ralf Knacke (links) aus dem Alltag im St. Elisabeth-Stift und erklärte den Parlamentariern die Rahmenbedingungen der Pflege in Deutschland.

## Britische Parlamentarier informieren sich im St. Elisabeth Stift

Fünf Parlamentarier des britischen Unterhauses informierten sich am 13. Dezember 2016 im Berliner St. Elisabeth Stift über die Pflege und Betreuung älterer Menschen in Deutschland. Sie gehören im britischen Unterhaus dem „Ausschuss für Lokalregierung und Kommunen“ (Committee on Communities and Local Government) an und ließen sich von der Einrichtungsleitung die Angebote für pflegebedürftige Menschen im St. Elisabeth Stift erklären.

Dabei interessierten sich die Abgeordneten insbesondere für die Finanzierung der Altenpflege in Deutschland sowie die gesetzlich geregelten Ansprüche von pflegebedürftigen Senioren. Ralf Knacke leitet die Einrichtung der Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH und erläuterte den Gästen, wie die Pflege nach den unterschiedlichen Pflegegraden ab 2017 organisiert und finanziert wird. Die Pflegegrade sind fünf Einstufungskategorien, um Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz gerecht zu werden.

Die Parlamentarier aus dem Vereinigten Königreich waren über die

Komplexität der Pflege in Deutschland erstaunt. Gleichzeitig zeigten sie sich beeindruckt, wie die Verantwortung des Staates und die Eigenverantwortung des Einzelnen in der Gesamtfinanzierung berücksichtigt werden. Ähnliches gäbe es in Großbritannien nicht. Dort sei das System der Altenpflege deutlich unterfinanziert.

Bei einem Rundgang durch die Einrichtung bekamen die Gäste noch einen Eindruck über Pflegewohn- aber auch Sicherheitsstandards im St. Elisabeth Stift. Dabei ging Pflegedienstleiter Gaston Blessin auch auf die verschiedenen Kontrollinstanzen ein, die die Pflegeeinrichtungen in Deutschland beaufsichtigen. Auch davon waren die Gäste beeindruckt.

Nach seiner Rückreise schrieb der Ausschussvorsitzende Clive Betts einen Brief an die Einrichtungsleitung. Darin bedankte er sich für die ausführlichen Informationen, die die Abgeordneten in ihre weitere parlamentarische Arbeit einbringen wollen.

Die Delegation aus Großbritannien weilte auf Einladung des Bundesgesundheitsministeriums in Berlin.

Die Aufgabe des parlamentarischen „Ausschuss für Lokalregierung und Kommunen“ besteht darin, die Verwaltung und die Ausgaben des zur Exekutive gehörenden „Departments for Communities and Local Government“ zu beaufsichtigen. Dieses Department verantwortet Themen wie: Probleme von Familien, Wohnraum, Obdachlosigkeit, Stadtzentren-Wohlfahrt, Regionale-Regierungen und Fahrendes Volk, sowie Lokalregierungsfinanzen und Gleichberechtigung für Frauen.

Das St. Elisabeth-Stift gehört zur gemeinnützigen Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH. Unter dem Dach der über 160 Jahre alten diakonischen Einrichtung werden verschiedene Wohn- und Pflegeangebote für alte und auch junge Menschen angeboten. Es bietet 44 Plätze für das Pflegewohnen, 22 Plätze für „Junge Pflege“, 18 Plätze in einem eigenen Bereich für Menschen mit Demenzerkrankung und 16 Plätze für Kurzzeitpflege. 89 Mitarbeitende sind im St. Elisabeth-Stift tätig.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

# Perspektive Stephanus – Unsere Arbeit in den Regionen wollen wir stärken

Der im letzten Jahr begonnene Veränderungsprozess „Perspektive-Stephanus“ soll bis zum Sommer 2017 weitgehend abgeschlossen sein. Ziel ist, die Organisationsstrukturen und Abläufe in den Arbeitsfeldern der Stephanus-Stiftung zu optimieren, um so den kommenden Herausforderungen deutlich besser begegnen zu können.

Künftig wirken die fünf Geschäftsbereiche mit ihren sozialen Angeboten und Diensten für Menschen mit Behinderung, für ältere Menschen sowie für Kinder, Jugendliche und Familien unter dem gemeinsamen Dach der neu gegründeten „Stephanus-Stiftung gGmbH“ enger zusammen. Die Geschäftsführung für diese gemeinnützige Tochtergesellschaft der Stephanus-Stiftung nehmen deren Vorstände wahr. Die Geschäftsleitungen verantworten weiterhin insbesondere die Arbeit der einzelnen Bereiche und sind zugleich als Prokuristen eingebunden in die Leitung der neuen Gesellschaft.

In der Vorbereitung und Umsetzung der „Perspektive-Stephanus“ gibt es eine ganze Reihe von sehr grundsätzlichen Veränderungen. *„Wir schauen uns jedoch nicht nur Strukturen oder Verwaltungsabläufe an“*, erklärt Vorstand Harald Thiel. *„Vielmehr sind wir auch dabei, unsere Einstellungen und Sichtweisen zu verändern.“*

Konkret wird das unter anderem in den Einrichtungen vor Ort spürbar. In Berlin und Brandenburg unterhält die Stephanus-Stiftung rund 100 soziale Dienste oder Einrichtungen. Um die Vernetzung und Koordination der jeweiligen Angebote noch besser abzustimmen und an den Bedürfnissen der Menschen in den Regionen auszurichten, sind die fünf Geschäftsbereichsleitungen künftig auch „Beauftragte des Vorstandes für die Regionen“. Neu dabei ist, die Regionalbeauftragten haben in ihrer zusätzlichen Funktion die Entwick-

lung aller Arbeitsfelder der Stephanus-Stiftung im Blick.

Sabine Sickau (Geschäftsbereichsleiterin Wohnen und Pflege) und Dr. Frank Frese (Geschäftsbereichsleiter Wohnen und mehr für Menschen mit Behinderung) werden jeweils in der südlichen bzw. nördlichen Region Berlins die Arbeit der verschiedenen Stephanus Einrichtungen begleiten.

Sylvia Werth (Geschäftsbereichsleiterin Kinder- Jugend und Familien) verantwortet die übergreifende Zusammenarbeit der Einrichtungen in der Region Nordbrandenburg - Landkreis Uckermark. Martin Reiche (Geschäftsbereichsleiter Bildung) tut dies in der Region Nord-West, der Landkreise Prignitz und Ostprignitz-Ruppin und Hans-Wolfgang Michael (Geschäftsbereichsleiter Unterstützte Arbeit) behält die Zusammenarbeit der Einrichtungen in der Region Ost mit den Landkreisen Märkisch-Oderland, Barnim sowie Oder-Spree im Blick.

Die Aufgaben der Regionalbeauftragten sind vielfältig. Sie sollen jedoch nicht nur die Abstimmung und Kooperation der einzelnen Stephanus-Angebote befördern. Ein großer Schwerpunkt ihrer Aufgaben besteht darin, in Kontakt mit den verschiedenen Akteuren der unterschiedlichsten Sozialräume und Netzwerke zu treten.

*„Die Musik spielt in den Regionen und wir sind nicht allein auf dem Markt“*, sagt Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung. Erklärtes Ziel sei, noch stärker als erste Ansprechpartner im Sozialraum wahrgenommen zu werden. Dabei gehe es um die Qualität der Arbeit, um die optimale Vernetzung unserer Angebote, das Auftreten in der Öffentlichkeit sowie die interne Steuerung einzelner Prozesse. *„So wollen wir mit Unterstützung der Stephanus Regionalbeauftragten die Positionen unserer Einrichtungen vor Ort stärken und*

*weiter ausbauen“* erläutert Torsten Silberbach. Netzwerk- und Kontaktpflege als auch übergreifende, gut abgestimmte Kommunikation seien dabei ganz entscheidende Aspekte.

Konkrete Umsetzungen dieser neuen Perspektiven spiegeln sich zum Beispiel schon in den beiden „Stephanus-Treffpunkten“ in Strausberg und Bad Freienwalde (Landkreis Märkisch-Oderland) wider. Bereits seit dem letzten Jahr finden Interessierte oder Rat suchende Menschen in Strausberg Unterstützung, wenn sie passende soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen möchten. Gleichzeitig steht ein Veranstaltungsraum für Kiezbewohner zur Verfügung und der ambulante Pflegedienst „Stephanus Mobil“ hat dort sein Büro. So ähnlich ist auch der „Stephanus-Treffpunkt“ in Bad Freienwalde ab Mai 2017 aufgestellt. Mitten in der Stadt, am Marktplatz der Kurstadt gelegen, wird ein ehemaliges Ladengeschäft künftig ein Ort der Begegnung und Dienstleistung sein.

In der deutlich stärkeren regionalen Ausrichtung ihrer sozialen Dienstleistungen sehen die Führungskräfte der Stephanus-Stiftung die langfristige Sicherung und Stärkung des gemeinnützigen Unternehmens. *„Unsere Arbeit vor Ort, aber auch die neue Ausrichtung unserer diakonischen Angebote werden von den Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft mit großem Interesse wahrgenommen“*, berichtet Pfarrer Hanfried Zimmermann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung. *„Wir werden als verlässlicher und innovativ handelnder Partner angesehen. Das ist eine gute Basis, uns mit unseren Möglichkeiten in die ausgewogene Gestaltung der Sozialräume mit einzubringen.“*

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

# Schülerzeitung der Stephanus-Schule ausgezeichnet



Am 25. Januar 2017 wurden Berlins beste Schülerzeitungen ausgezeichnet. Unter den Preisträgern ist auch die Zeitung „Blattsalat“ der Stephanus-Schule Berlin-Weißensee. In Anwesenheit von Bildungs-senatorin Sandra Scheeres (SPD) nahmen für die Stephanus-Schule an der Preisverleihung im Roten

Rathaus die Schüler Julia und Maximilian sowie die Mitarbeiterinnen Barbara Kubbig und Evelyn Nerger teil.

Die Schülerzeitung „Blattsalat“ gibt es bereits seit 2002 an der Stephanus-Schule und erscheint zweimal im Jahr. Inhaltlich greift die Zeitung aktuelle Höhepunkte

und Ereignisse des Schuljahres auf, befasst sich aber immer auch mit einem Schwerpunktthema. In der eingereichten Ausgabe zum Wettbewerb war es ein Überblick der Weltreligionen.

Derzeit wirken drei Schülerinnen und Schüler im Redaktionskreis mit. Sie treffen sich einmal wöchentlich und machen alles, was eine Redaktion so tut: Es werden Themen besprochen, Texte geschrieben und Bilder ausgewählt. Auch das Erscheinungsbild der einzelnen Seiten wird abgestimmt.

Im letzten Jahr haben sich 63 Redaktionen am 14. Schülerzeitungswettbewerb beteiligt, zu dem der Berliner Senat, die Berliner Morgenpost sowie Junge Presse Berlin eingeladen hatten. Als Preisträger hat sich die Stephanus-Schule auch für den Bundeswettbewerb der Schülerzeitungen qualifiziert.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

---

## „Team Stephanus“ wieder am Start



Bei der „18. Berliner Wasserbetriebe TEAM-Staffel“ wird in diesem Jahr am 15. Juni auch wieder ein „Team Stephanus“ teilnehmen. Für die 5 x 5 km hat die Anmeldung begonnen.

Geplant ist, dass die Stephanus-Stiftung mit 20 Teams und 2 Kinder- und Jugendteams antritt. Einzelläufer oder Teams können sich wieder direkt über die Intranetseite der Stephanus-Stiftung anmelden. Anmelde-schluss ist der 31. Mai 2017.

Besucher sind herzlich willkommen, unsere Teams anzufeuern. Einlass ist ab 16 Uhr nur mit einem Besucherbändchen möglich. Diese erhalten Interessenten auf Wunsch vorab von Simone Moritz in der

Stabsstelle Unternehmenskommunikation.

*„Alle Läuferinnen und Läufer werden gebeten, sich bis 17 Uhr vor Ort am Zelt einzufinden, um die Anmeldungen und alles andere Organisatorische bis zum Start zeitlich zu schaffen“* erläutert Simone Moritz. *„Sollte jemand nicht starten können, bitte rechtzeitig bei uns melden, damit wir Reserveläufer\*innen einsetzen können.“*

Der Startschuss für das „Team Stephanus“ ertönt um 18:30 Uhr im Berliner Tiergarten.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*



Leckere Salate und kreative Häppchen - die Feierstunde in Seelow war für Tristan (links) und Alex eine gute Gelegenheit zu zeigen, was sie bereits gelernt haben.

## Neue Berufschancen für Jugendliche in MOL

Mit einem feierlichen Empfang am 26. Januar 2017 wurde die Cafeteria des Oberstufenzentrums Märkisch-Oderland in Seelow offiziell an die gemeinnützige Produktionsschule Märkisch-Oderland übergeben. Diese Einrichtung verantwortet die Stephanus Tochtergesellschaft firmaris im Auftrag des Landkreises Märkisch-Oderland.

Zur Feierstunde in der Aula des Seelower Oberstufenzentrums konnte firmaris Geschäftsführerin Sylvia Werth zahlreiche Gäste begrüßen, unter ihnen auch Landrat Gernot Schmidt. In seiner Ansprache dankte er den Verantwortlichen dieses Projektes und sagte: „In unserer offenen Gesellschaft brauchen wir alle und jeden.“ Die Angebote der Produktionsschule seien wirklich gut, so dass anschließend jeder mit seinen Fähigkeiten einen Platz in der Gesellschaft finden könne.

Schon mit Beginn des Schuljahres im September 2016 übernahm der Standort Wriezen der Produktionsschule MOL die Verantwortung für die Cafeteria im Oberstufenzentrum Seelow. Täglich nutzen rund 100 Schüler\*innen und Lehrer\*innen

die Speisenangebote, die von zwei erfahrenen Mitarbeiterinnen und zwei bis drei Jugendlichen frisch zubereitet werden.



Landrat Gernot Schmidt

Einer von ihnen ist Alex Gosda. Der 18-jährige junge Mann aus Seelow hat bisher überwiegend in der Cafeteria gelernt und wird nun auch die anderen Ausbildungsangebote der Produktionsschule kennenlernen. Zum Beispiel kann er sich in den Bereichen Holzbau, Medien oder Hauswirtschaft ausprobieren. „Ich kann mir gut vorstellen, dass ich

einen gastronomischen Beruf erlerne, denn ich backe sehr gern und probiere gern neue Rezepte aus“, berichtet er.

Veronika Schröder, Leiterin des von der firmaris gGmbH betriebenen Standortes Wriezen, erläutert, warum sich das Oberstufenzentrum in Seelow besonders gut für das Bildungskonzept eignet: „Kern des Ansatzes der Produktionsschule ist, Jugendlichen eine Berufsorientierung mit einem möglichst realistischen Praxisbezug anzubieten. Unter betriebsähnlichen Strukturen werden Lernen, der Erwerb eines Schulabschlusses und das Herstellen von Produkten sowie das Anbieten von Dienstleistungen für den freien Markt miteinander verbunden.“

Finanziert wird die Produktionsschule MOL aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie vom Landkreis Märkisch-Oderland. Darüber hinaus erwirtschaften die Teilnehmenden entsprechend des pädagogischen Konzeptes mit ihren Angeboten weitere Mittel.

Der gemeinnützige Jugendhilfeträger firmaris bietet zusammen mit dem in Strausberg ansässigen Sozialen Hilfeverband Strausberg e. V. in der Produktionsschule MOL 32 Jugendlichen aus Märkisch-Oderland berufsvorbereitende Bildungsangebote an. Die Cafeteria des Oberstufenzentrums in Seelow ist nun ein neuer Lern- und Praxisort des Wriezener Standortes.

Und das Buffet zum Empfang wurde von den Jugendlichen der Produktionsschule selbst hergestellt. Die zahlreichen, überwiegend jugendlichen Gäste nahmen diese seltene Gelegenheit ohne zu zögern in Anspruch und staunten nicht schlecht über die schmackhaften Salate, die kreativen herzhaften und süßen Spieße und deftigen Buletten. Alex Gosda hatte alle Hände voll zu tun, um die sehr begehrten frischen Waffeln zu backen.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

# Schenken will gelernt sein

*Was mir wichtig ist*

Beim Epiphanius-Empfang am 18. Januar 2017 hielt Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung, nachfolgende Ansprache.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit Geschenken ist das so eine Sache. Sowohl mit denen, die man selbst verschenkt, als auch mit denen, die man geschenkt bekommt. Hinter uns liegt gerade eine Zeit, in der wir wieder einige Erfahrungen diesbezüglich machen konnten.

Ich glaube, es gibt mehrere Arten von Geschenken. Zum einen die, die man gerne bekommt und die man auch gerne machen will. Und zum anderen die, die zu machen sind – als Zeichen guten Willens oder weil es sich ebenso gehört. Beide Grundformen sagen aber etwas über das Verhältnis vom Schenkenden und Beschenkten aus.

Das Bügeleisen oder der neue Kochtopf für die Hausfrau sind so ein Klassiker. Genau wie der Chemiebaukasten und der neue Pullover für das Kind, das sich doch nichts sehnlicher wünschte, als das neue Computerspiel, das schon alle in der Klasse haben.

Schenken will gelernt sein.

Ich denke, die schönsten Geschenke sind die, die man eigentlich nicht erwartet hat. Als Beschenkten

zeigen sie mir: Da hat sich jemand Gedanken gemacht. Da ist jemand, der mich wirklich versteht und der ganz genau weiß, was ich mir wünsche oder auch was ich brauche.

Ein solches Geschenk ist mehr als die Gabe, die ich bekommen habe. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung, des sich einfühlens Könnens und Verstehens, ja der ehrlichen, echten Zuwendung.

Wann ist es Ihnen das letzte Mal so ergangen, dass sie wirklich überrascht waren, weil sie nicht bekommen haben, was sie schon erahnten oder gar erwarteten?

In der Jahreslosung dieses Jahres geht es um ein Geschenk, von dem ich zumindest meine, dass es genau in diese Kategorie gehört.

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und einen neuen Geist lege ich in euch.“

Da heißt es nicht, ich biete dir an, oder wenn du willst dann bekommst du von mir, sondern es heißt: Ich schenke dir ein neues Herz und einen neuen Geist lege ich in dich.

Du kannst dieses Geschenk ignorieren, du kannst auch so tun, als wüsstest du nichts davon: Aber es ist da. Nun nutze es, denn es wird dich verändern. Ein Umtausch über Ebay oder die Rückgabe ist ausgeschlossen. Wir haben es in uns. Vielleicht ist es noch verpackt, aber es ist da.

Wenn wir uns dessen bewusst werden, wenn wir zu denen gehören, die von Gott noch etwas erwarten für sich und diese Welt, dann können wir eine Überraschung erwarten.

Im Alten Testament der Bibel ist das Herz, wie bei uns heute auch noch, nicht in erster Linie das Organ, das uns mit Blut versorgt. Sondern, es ist der Sitz der Gefühle wie der Zuneigung und der Leidenschaft. Also unser Zentrum für all das, was uns zu einfühlsamen Menschen macht. Wenn das Herz verstockt und verhärtet ist, wie z. B. beim Pharao, der das Volk Israel nicht aus Ägypten zie-

hen lassen wollte, dann ist das auch ein Bild dafür, dass dieser mächtige Mann nicht mitfühlend sein konnte.

Das drängt einen nun natürlich zu der Frage, ist es wirklich so schlimm mit uns? Sind unsere Herzen so hart und gefühllos, dass wir von Gott ein neues geschenkt bekommen müssen? Wir bekommen es nicht, wir haben es schon. Wir sind Menschen, die mit anderen fühlen können. Menschen, die sich begeistern können für die Welt, in der wir leben und für die Menschen, die um uns herum sind. Wir haben es, aber wir sind uns dessen oft nicht bewusst.

Dieses von Gott gegebene Herz, der von ihm in uns gelegte Geist, sind wohl das Beste, was man erwarten durfte. Gott überrascht uns mit diesem Geschenk, das uns die Fähigkeit verleiht, uns überraschen zu lassen, von Gott, von dem was er mit uns macht, aber auch von anderen Menschen.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass in der letzten Zeit die Anzahl der Menschen zunimmt, deren Herzen sich wieder verhärtet haben und die nur an ihre eigenen Interessen denken, für die schwache Menschen eine Bedrohung und kein Auftrag sind. Für die, die eigene Sicherheit mehr wiegt, als das Lebensrecht der anderen.

Doch trotzdem ich diesen Eindruck habe und man vielleicht auch daran verzweifeln könnte, bleibe ich zuversichtlich und hoffnungsvoll. So wie ein Kind, das immer neues erwartet und das wächst und reift, in dem es sich nicht von seinen Ängsten überwinden lässt, sondern immer wieder neues, überraschendes, erwartet. Wie ein Kind, das nicht verlernt hat, auch in den kleinen, unscheinbaren alltäglichen Dingen noch das Besondere und Einzigartige zu entdecken.

Unsere Welt ist voller Geschenke für uns. Sie ist voller Überraschungen, die es zu entdecken gilt, wenn



ich es denn will und wenn ich von Gott und meinem Mitmenschen überhaupt noch etwas erwarte.

Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, mal Hand aufs neue Herz: Gerade wir in unseren Berufen, die mit Menschen zu tun haben und ihnen offen und vorurteilsfrei begegnen, gerade wir erleben doch in diesen Begegnungen so oft Überraschungen. Wir erleben es immer wieder, dass nicht alles so bleiben muss, wie es ist, sondern, dass sich Dinge, Menschen und diese Welt ändern können, uns überraschen können.

Bleibt vielleicht nur noch die Frage, warum Gott das eigentlich gemacht hat? Warum hat er uns diese Fähigkeit zum Mitgefühl und zur Überraschung in unser Herz gelegt? Wäre es nicht viel einfacher, uns einfach unseren Unsinn hier weiter treiben zu lassen? Irgendwann hätten wir uns doch selbst beseitigt und es herrschte wieder Frieden in der Schöpfung.

Doch wen man liebt, den lässt man nicht fallen. Wen man liebt, den beschenkt man gerne.

Aber vielleicht liegt es ja auch daran, dass Gott ein bisschen ego-

istisch ist und genau wie wir weiß, dass die allerschönsten Geschenke nicht unbedingt die sind, die man bekommt, sondern die, die man anderen macht und das wunderbare Gefühl, wenn es das richtige ist, und sie damit wirklich ein bisschen glücklicher sind.

Oder vielleicht liegt es aber auch daran, dass Gott nicht nur uns überraschen wollte, sondern auch ein bisschen darauf hofft, dass wir auch ihn noch überraschen können.

Wer weiß es schon genau. Lassen wir uns überraschen ...

---

## Grüße aus Jerusalem

Seit 1958 leisten junge Menschen unter dem Dach der christlichen „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung zwischen Deutschland und anderen Völkern, die unter der Nationalsozialistischen Diktatur gelitten haben. Die jungen Freiwilligen reisen in diese Länder, um dort ein Jahr zu leben und in sozialen Projekten zu arbeiten. Unter ihnen ist in diesem Jahr auch Anne Maurer. Mit Unterstützung der Stephanus-Stiftung lebt und arbeitet sie derzeit in Jerusalem und hat uns nachfolgenden Brief geschickt.

Liebe Stephanus-Gemeinde, gerade sitze ich in unserer Küche in Jerusalem und muss zurückdenken an den Gottesdienst bei Ihnen vor circa einem halben Jahr, an dem ich mich, gemeinsam mit drei anderen Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen, vorgestellt und ein wenig von meinen Projekten erzählt habe, in denen ich arbeiten werde: ein Kindergarten für Kinder mit Behinderung und eine Organisation für Holocaust-Überlebende.

Damals war das alles noch ziemlich abstrakt für mich. Ich selbst war neugierig, aufgeregt, hatte Ängste und war doch glücklich und das alles zugleich. Kurz, ich war inmitten eines Gefühlschaos und da hat mir der Gottesdienst so viel gegeben! Es

waren zwei Stunden Zeit der Ruhe und Vertrautheit und, obwohl ich vorher noch nie bei Ihnen gewesen war, hatte ich nicht das Gefühl fremd zu sein, im Gegenteil, ich habe Ihre Gemeinde als eine sehr offene, aktive und warme Gemeinde in Erinnerung.

Vielen Dank dafür! An dieser Stelle möchte ich mich auch für Ihre finanzielle Unterstützung bedanken, die mir all diese schönen und wichtigen Erfahrungen ermöglicht!

In diesem halben Jahr hat sich nämlich schon viel getan. Ich durfte diverse jüdische Feiertage mitfeiern, habe viele neue Freunde gefunden, lerne täglich mehr Hebräisch dazu und reise viel in diesem schönen Land. Dabei ist es keinesfalls so, dass ich die freien Tage herbei seh-

ne! Ich arbeite so gerne in meinen zwei Projekten. Vormittags, unter der Woche, gehe ich immer in den Kindergarten, in dem ich gemeinsam mit drei wunderbaren Kolleginnen in einer Gruppe mit 10 dreijährigen Kindern arbeite.

Dreimal die Woche nachmittags treffe ich drei nicht minder wundervolle und beeindruckende Seniorinnen, mit denen ich ganz unterschiedliche Dinge unternehme: sei es zusammen den Computer verstehen zu lernen, sei es Kriminalromane zu lesen, sei es über alles Mögliche zu sprechen oder auch einfach nur die Hand zu halten.

So bin ich täglich zutiefst glücklich darüber hier zu sein und fühle mich am richtigen Ort. Deshalb gilt auch Ihnen meine Dankbarkeit!





Mitarbeiter Sebastian Grytzka (rechts) begleitet geflüchtete Familien in Berlin und gewinnt Ehrenamtliche, sich für die Integration der Familien zu engagieren.

## Aktion Mensch fördert die Freiwilligenarbeit der Stephanus-Stiftung

Die Stephanus-Stiftung wird ihr Engagement im Bereich der Flüchtlingsarbeit weiter fortführen. Unterstützt wird sie dabei mit einer Förderung in Höhe von 250.000 Euro aus Mitteln der Aktion Mensch. So kann der Aufbau einer Koordinationsstelle zur Vernetzung ehrenamtlicher Projekte in der Flüchtlingshilfe finanziert werden.

Julia Morais, Beauftragte des Vorstandes, verantwortet seit April 2016 das neue Arbeitsfeld Migration und Integration der Stephanus-Stiftung. Mit ihren derzeit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern baut sie flexible und schlanke Strukturen auf, um das Engagement ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer zu koordinieren und weiter zu befördern.

„Nachdem die Stephanus-Stiftung bis September 2016 die Erstversorgung geflüchteter Menschen in einer Berliner Notunterkunft verantwortete, wollen wir nun ihre Integration in unsere Gesellschaft unterstützen“, erläutert Julia Morais. Eine ganz wichtige Stütze sind da-

bei ehrenamtliche Helfer. Im letzten Jahr konnten bereits rund 200 Ehrenamtliche für die Begleitung der Menschen in der Stephanus Notunterkunft in Berlin-Köpenick gewonnen werden.

„Jetzt geht es uns darum, diese vielen Freiwilligen, mit ihrem Wissen, ihren Möglichkeiten und ihrem guten Willen weiter zu halten, um die vor uns liegenden gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam anzupacken“, sagt Julia Morais.

Konkret werden für die Ehrenamtlichen beispielsweise Schulungen angeboten zu Themen wie: Informationsvermittlung, Sprachbildung, soziale Integration und Vernetzung, Frühförderung und Begleitung. Im zweiten Schritt können sich die Geschulten dann mit Hilfe der Koordinationsstelle in verschiedene Projekte vor Ort einbringen.

Und davon hat Julia Morais mehrere: „Wir planen unter anderem ein Internationales Café, organisieren verschiedene Informationsveranstaltungen sowie Deutsch- und Arbeitsintegrationskurse und Schreib-

dienste.“ Letztere bieten rasche und unkomplizierte Hilfe an beim Verstehen und Verfassen von Briefen, beim Ausfüllen von Formularen. Auch das Projekt „Family Literacy“ ist in Vorbereitung. Das ist ein integrativer Ansatz zur aktiven Elternmitarbeit im Rahmen der Sprachbildung. Es fördert Lesekompetenzen und will die Eltern darin stärken, den Start ihrer Kinder im Kindergarten oder der Schule besser unterstützen zu können.

In Kooperation mit „Liechtenstein Languages“ wurden von der Stephanus-Stiftung ein Mitarbeiter und eine ehrenamtliche Sprachtrainerin in einem „train the trainer Kurs“ dazu befähigt, selber Deutschkurse geben zu können sowie weitere Ehrenamtliche auszubilden. In der Zwischenzeit haben bereits drei vierwöchige Kurse für Geflüchtete stattgefunden.

Der Einbezug von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund sei ebenfalls ein wichtiger Aspekt im Konzept der Stephanus-Stiftung. „Aus verschiedenen Kulturgruppen gibt es Leute, die bereits gut integriert sind“, erläutert Julia Morais. „Gern möchten wir sie als Schlüsselpersonen bei ihren Landsleuten einsetzen.“ So fördern sie dann deren Integration und stärken das gegenseitige Vertrauen zwischen Einheimischen und Geflüchteten. Das hilft, Vorurteile abzubauen.

„Dank der Förderung durch die Aktion Mensch können wir unsere guten Erfahrungen und die große Bereitschaft vieler Ehrenamtlicher noch besser entwickeln und koordinieren“, freut sich Julia Morais. Diese Freiwilligenarbeit stärke die Solidarität in unserer Zivilgesellschaft und fördere die rasche Integration der Geflüchteten und so das friedliche Zusammenleben.

Martin Jeutner

Leiter Unternehmenskommunikation

# Personalien



Am 19. Januar 2017 wurde **Sabrina Macht** (Jahrgang 1980) in ihr Amt als Pflegedienstleiterin im Stephanus Wohnen und Pflege, Seniorenzentrum Grünheide (Landkreis Oder-Spree) eingeführt. Die gelernte Krankenschwester und studierte Pflegemanagerin ist bereits seit mehreren Jahren für die Stephanus Wohnen und Pflege gGmbH tätig. In Grünheide verantwortet Sabrina Macht die Pflegeaufgaben für 70 Bewohnerinnen und Bewohner.

Anfang Dezember 2016 wurde **Sven Dietrich** (Jahrgang 1971) als Pflegedienstleiter im Stephanus Wohnen und Pflege, Haus Müggelspree, (Berlin-Köpenick) eingeführt. Der verheiratete Vater eines Sohnes erlernte zunächst den Beruf KFZ Schlosser und absolvierte bis Ende 1999 eine Ausbildung zum Altenpfleger. Bereits seit 1993 arbeitet er für die Stephanus-Stiftung und bildete sich zur leitenden gerontopsychiatrischen Fachkraft weiter. Seit 11 Jahren war er schon als Pflegedienstleiter im benachbarten Stephanus Wohnen und Pflege, Haus zur Brücke, tätig. Im Haus Müggelspree verantwortet Sven Dietrich die Pflege für 72 Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Rahmen einer musikalischen Andacht in der Friedenskirche Weibensee führte Vorstand Pfarrer Hanfried Zimmermann am 16. Februar 2017 **Sylvia Werth** (Jahrgang 1964) in ihr Amt als Geschäftsbereichsleiterin „Kinder-Jugend-Familien“ ein. In die Geschäftsführung der Stephanus Tochtergesellschaft firmaris wurde Sylvia Werth bereits im 1. März 2016 berufen. Die studierte Pädagogin und ausgebildete Organisations- und Konfliktberaterin arbeitet seit 2001 mit unterschiedlichen Leitungsfunktionen im Bereich der Jugendhilfe. Ihren Dienst stellt die verheiratete Mutter zweier erwachsener Söhne unter das Motto: „Die Dinge klären und die Menschen stärken.“

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*

## Querbeet – Kunst aus Märkisch Oderland

Im Landratsamt Seelow (Landkreis Märkisch-Oderland) eröffnete Landrat Gernot Schmidt am 20. Januar 2017 eine Ausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit unterschiedlicher Behinderung. Die mehr als 40 Bilder entstanden im Malzirkel „Eigenart“ der gemeinnützigen Stephanus-Werk-

stätten Bad Freienwalde. Die Ausstellung ist bis zum 20. April 2017 auf drei Etagen des Landratsamtes zu sehen und wird ergänzt mit Exponaten aus Keramik, Holz, Metall und Textilien.

Sozialarbeiterin Diana Brunke-Thomas leitet den Malkurs in den Stephanus-Werkstätten und initiiert

te die Kunstausstellung: „Die ausgestellten Kunstwerke sind mit unterschiedlichen Techniken entstanden“, erläuterte sie. „Unter anderem mit Acrylfarben auf Leinwand, Acrylfarben auf Aquarellpapier, Bleistift und Buntstift auf Zeichenkarton sowie durch Collagentechnik.“

Derzeit nutzen 13 Beschäftigte mit geistiger Behinderung das Kreativangebot des Malzirkels, den es als begleitende Maßnahme schon seit 2008 gibt. „Einige finden über das Malen und Gestalten ganz neue Wege, sich auszudrücken und verbessern dabei auch ihre feinmotorischen Fähigkeiten“, sagte Diana Brunke-Thomas.

Alle Kunstwerke und Ausstellungsexponate können käuflich erworben werden. Die Bilderrahmen für die Ausstellung in der Größe 40 x 50 cm wurden dafür eigens in den Stephanus-Werkstätten hergestellt.

*Martin Jeutner*

*Leiter Unternehmenskommunikation*



# Tapetenwechsel für Senioren – Neue Betreuungsgruppen in Bad Freienwalde



Für ältere Menschen, die Gesellschaft und Abwechslung suchen, bietet der ambulante Dienst Stephanus Mobil in Bad Freienwalde seit Januar 2017 spezielle Betreuungsgruppen an. Unterstützt von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wird in den Räumen von Stephanus Mobil in der Gesundbrunnenstraße 10 gemeinsam gekocht, gespielt, gesungen und gebastelt.

„Wir versorgen viele Menschen in ihren eigenen vier Wänden“, erklärt

Anne Heinrich, Pflegedienstleiterin von Stephanus Mobil in Bad Freienwalde. „Und wir haben erkannt: Vielen fällt zuhause die Decke auf den Kopf. Mit unseren neuen Betreuungsgruppen wollen wir Abwechslung in den Alltag bringen und Kontakte zu anderen Menschen ermöglichen.“ Das Angebot ist besonders auch für Menschen mit Demenzerkrankung geeignet.

Die Betreuungsgruppe bedeutet gleichzeitig eine Entlastung für Angehörige. Für ein paar Stunden – auch am Wochenende – können sie zum Beispiel Erledigungen machen oder sich ausruhen.

Anne Heinrich ergänzt: „Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind besonders geschult und bringen viele Ideen für gemeinsame Aktivitäten mit: kreative Angebote je

nach Interessenlage oder auch Gesprächsrunden oder Erzählcafés.“ Auch Bewegung drinnen oder draußen steht auf dem Programm. Bei gutem Wetter wird der große Garten genutzt, um zu grillen, zu pflanzen und zu ernten.

Die Kosten pro Betreuungsstunde betragen 12 € und können mit der Pflegeversicherung abgerechnet werden. Für die Verpflegung wird zusätzlich eine kleine Pauschale erhoben.

Mit diesem Angebot erweitert Stephanus Mobil sein Leistungsspektrum. Durch das neue Pflege-stärkungsgesetz (PSG II) können Menschen, die bereits zuhause betreut werden, nun zusätzlich noch an einer Betreuungsgruppe teilnehmen.

*Daniela Schalhorn*

*Referentin Unternehmenskommunikation*

---

## Verwaltung trifft Praxis

Seit 2015 veranstaltet die Verwaltung der Stephanus-Stiftung regionale Workshops, um sich direkt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen vor Ort über verschiedene Aspekte der Verwaltungsarbeit auszutauschen. Dr. Beate Dreyer und Carola Rätz schrieben dazu folgenden Beitrag:

Am 12. Oktober letzten Jahres war es wieder so weit. Die Kolleginnen und Kollegen der zentralen und dezentralen Verwaltungen aus Berlin und der Region Bad Freienwalde trafen sich in der Gärtnerei der Stephanus-Werkstätten in Falkenberg (Landkreis Märkisch-Oderland) zum „Workshop Verwaltung“.

Was im Winter 2015 mit einem ersten „Workshop Verwaltung“ in der Region Berlin-Weißensee seinen Auftakt fand, etabliert sich nunmehr zu einem intensiven und gut strukturierten Austausch von Ideen, aber auch von Fragen und Problemen.

In drei Gruppen (Kreditoren/Debitoren, Sozialfakturierung sowie Personal) konnten die Kolleginnen und Kollegen sich und die Arbeit der jeweils anderen kennenlernen. Dabei haben sie sich zu einzelnen Verfahren und Abläufen, wie z. B. zur Kassenordnung, zum Rechnungseingang, zum Einstellungsprozess und zur betrieblichen Altersversorgung verständigt.

Zur Sprache kam auch, welche Prozesse jetzt schon gut laufen und

welche Verwaltungsabläufe fachlich und organisatorisch zwischen den Verantwortlichen vor Ort und in den Zentralen Diensten in Berlin noch effektiver gestaltet werden müssen.

Am Ende waren sich alle einig, dass diese gemeinsamen Arbeitstreffen hilfreich sind, zum gegenseitigen Verständnis sehr viel beigetragen haben und auf alle Fälle wiederholt werden sollen!

Die diesjährigen Termine für die Regionen Berlin-Weißensee, Berlin-Ulmenhof, Templin und Bad Freienwalde sind bereits geplant. Jetzt gilt es, diese mit interessanten Themen auszufüllen und vorzubereiten.

*Dr. Beate Dreyer, Carola Rätz*

*Verwaltung Stephanus-Stiftung*

---

Die Rundschau | Informationen aus der Stephanus-Stiftung

Herausgeber

Vorstand Stephanus-Stiftung, Albertinenstraße 20, 13086 Berlin | [www.stephanus.org](http://www.stephanus.org)

Verantwortlicher Redakteur

Martin Jeutner, [martin.jeutner@stephanus.org](mailto:martin.jeutner@stephanus.org) | Tel. 030 96 24 91 13

Gesamtherstellung

Regenbogendruckerei der Stephanus-Werkstätten Bad Freienwalde